

## Heute

### Konjunkturbarometer Entwicklung im Blick

Die Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich stellt heute ihr Konjunkturbarometer für den Monat Juni vor.

[www.volksblatt.li](http://www.volksblatt.li)

### Konjunktur

#### Grossbritannien entgeht Rezession

LONDON Grossbritannien ist einer Rezession entkommen: Im ersten Quartal dieses Jahres wuchs die Wirtschaft des Königreichs um 0,3 Prozent im Vergleich zum Vorquartal, wie die britische Statistikbehörde am Donnerstag in London mitteilte. (sda)

### Wende

#### Irland steckt wieder in der Rezession

DUBLIN Mit Irland ist der Muster Schüler unter den Eurokrisenstaaten überraschend in die Rezession gerutscht. Das Bruttoinlandsprodukt schrumpfte im ersten Quartal um 0,6 Prozent, wie das Statistikamt mitteilte. Da die Wirtschaftsleistung bereits im Schlussquartal 2012 um 0,2 Prozent sank, steckt Irland erstmals seit 2009 wieder in der Rezession. Dafür sorgten sinkende Exporte und fallende Konsumausgaben, die beide um rund drei Prozent zurückgingen. (sda)

### Schätzung

#### Italiens Wirtschaft schrumpft stärker

ROM Die Rezession im Eurokrisenland Italien verschlimmert sich nach einer Schätzung des Unternehmerverbandes Confindustria in diesem Jahr weiter. Das Bruttoinlandsprodukt der drittgrössten Volkswirtschaft der Eurozone werde 2013 um 1,9 Prozent schrumpfen, berichtete der Verband. (sda)

### Eurozone

#### Geschäftsklima so gut wie lange nicht

BRÜSSEL Lichtblick für die in der Dauer-Rezession steckende Eurozone: Das Geschäftsklima in den 17 Ländern hellte sich im Juni überraschend deutlich auf. Das Barometer stieg um 1,8 auf 91,3 Punkte und damit auf den höchsten Wert seit mehr als einem Jahr, wie die EU-Kommission am Donnerstag mitteilte. (sda)

### Schuldenkrise

#### Defizit könnte höher ausfallen

PARIS Das französische Staatsdefizit könnte in diesem Jahr noch höher ausfallen als bisher befürchtet. Der französische Rechnungshof legte am Donnerstag in Paris eine Schätzung vor, derzufolge das Defizit bei 4,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) liegen könnte. Die EU-Kommission rechnet damit, dass Frankreichs Defizit 2013 bei 3,9 Prozent liegen wird. (sda)



Von links: Herbert Rüdiger, Martin Brander, Adolf E. Real, Kristian Bader, Elmar Hasler und Gerald Marxer. (Foto: Michael Zanghellini)

## Industrialisierungstrend in der Finanzbranche thematisiert

**Trends** Drei Referate zu den Themen (Out-)Sourcing, Prozessschritte und Geschäftsmodelle zeigten die Notwendigkeit, die Problemfelder und die Vorteile der Industrialisierung in der Finanzbranche auf.

VON HARTMUT NEUHAUS

Im Rahmen einer gemeinsamen, öffentlichen Veranstaltung des Forums für Informations- und Kommunikationstechnologie in Liechtenstein (IKT) und des Liechtensteinischen Bankenverbandes, fanden gestern Abend in der Hofkellerei Vaduz Vorträge statt, die aufzeigten, was Outsourcing gezielter Dienstleistungen und Prozessschritte in der Praxis bedeuten und welche Chancen und Herausforderungen sich dadurch bieten. «Eine Bank ist keine Autofabrik», betonte Elmar Hasler, Präsident des IKT Forums Liechtenstein, in seinen Begrüssungsworten, «denn die Banken unterliegen ganz anderen Regeln». Gleichzeitig freute er sich, dass der Anlass erstmals in Zusammenarbeit mit dem Bankenverband stattfinden konnte. Adolf Real, Präsident des Liechtensteiner Bankenverbandes, re-

ferierte zum Thema «Industrialisierungstrend in der Finanzbranche - Prozesse, Sourcing, Geschäftsmodelle». In seinen Ausführungen zeigte er am Beispiel des Wertschriftenhandels auf, wie sich die Prozesse in den letzten Jahrzehnten verändert haben. Wo früher die Börsenhändler noch am Ring standen und handelten, haben dies heute die Computer vollständig übernommen. Zum Teil werden die Wertschriften gehandelt und das Administrative abgewickelt, ohne dass ein Mensch irgendetwas dazu getan hat. Allein in den letzten 10 Jahren, so Real, hätten sich die Transaktionen mehr als verdoppelt. Um dem Kosten- und Margendruck gerecht zu werden, sei es erforderlich, dass man die Prozesse automatisiere bzw. entsprechend leistungsfähige Software einkaufe und einsetze oder diese Arbeiten outsource. Unternehmen, die solche Dienstleistungen

übernehmen, müssen einen hohen technischen Standard aufweisen. Gleichzeitig müssen auch beim Outsourcing alle rechtlichen und regulatorischen Aspekte eingehalten werden. Die neuen (sozialen) Medien sorgen dafür, dass die ganzen Prozessabläufe immer komplizierter und umfassender werden.

#### Sourcing ist ein Mehrwert

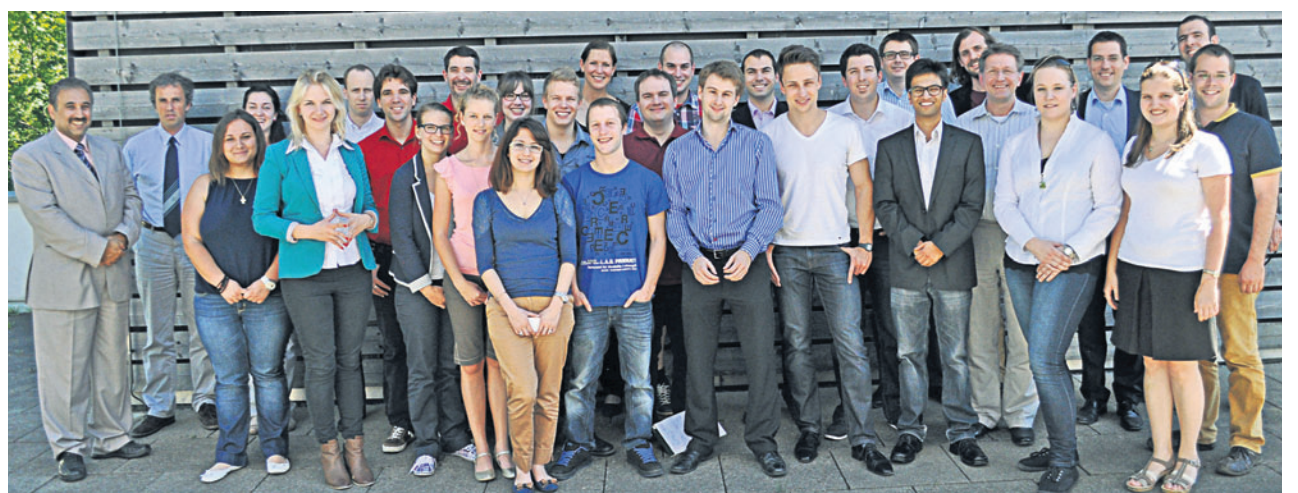
Martin Brander, Senior Program Manager bei der VPBank, Vaduz, Spezialist für Sourcing und Prozessabläufe in Banken, zeigte in seinen Ausführungen auf, dass in der Regel rund zwei Drittel des Aufwandes zur Erstellung eines optimierten Prozessablaufes der Vorbereitung dienen. Lediglich ein Drittel des Aufwandes werde für die Umsetzung benötigt. Er zeigte das Vorgehen auf (Prozess hinterfragen, Mitarbeiter mit einbeziehen, Prozess evaluieren, die Mit-

arbeiter begeistern, Prozess verbessern) und betonte immer wieder, dass der Umgang und der Einbezug des Personals der wichtigste Faktor ist, wenn ein Projekt erfolgreich umgesetzt werden soll. Am Beispiel der VPBank und Liechtensteinischen Landesbank, die im Bereich Logistik und Informatik zusammenarbeiten, erklärte er, wie dies realisiert werden konnte und was die Vorteile sind. Zum Schluss zeigte Kristian Bader von der swisspartners Group anhand von drei Firmen (Dubris AG, Burkhard & Partner, Computer Trade AG) auf, wie eine solche Zusammenarbeit aussieht. Denn die swisspartners Group bezieht sehr viele ihrer Dienstleistungen von Partnerfirmen. Bader betonte, dass Outsourcing funktioniere, solange die Zusammenarbeit klar geregelt sei und auf einem offenen konstruktiven Verhältnis basiere.

## Wenn die Bohrmaschine mit dem Smartphone spricht

**Präsentation** In jedem Semester wird im Master-Studiengang «IT and Business Process Management» der Universität Liechtenstein ein umfangreiches Praxisprojekt durchgeführt.

Im Sommersemester 2013 wurden zusammen mit der Hilti AG innovative Smartphone-Anwendungen entwickelt, die im Juni 2013 präsentiert wurden. Im Master-Studiengang «IT and Business Process Management», ein Angebot des Instituts für Wirtschaftsinformatik, wird grosser Wert auf die praktische Anwendung der Lerninhalte gelegt. In jedem Semester findet ein Praxisprojekt statt, in dem sich die Studierenden teilweise im Auftrag von regionalen Unternehmen mit aktuellen Themen auseinandersetzen. In diesem Semester wurden sie von der Hilti AG beauftragt, Prototypen für Smartphone-Anwendungen zu entwickeln, die eine Kommunikation mit Hilti-Produkten ermöglichen. In den letzten 12 Wochen haben sich die Studierenden intensiv mit neuen Technologien und Anwendungen wie zum Beispiel Smartphone-Applikationen, Sprachsteuerung, location-based services, near-field communication (NFC) oder auch Cloud-Computing beschäftigt, um damit verschiedens-



12 Wochen lang hatten sich die Studierenden mit dem umfangreichen Praxisprojekt beschäftigt. (Foto: ZVG)

te Wartungsprozesse bei Hilti optimieren zu können. Die entwickelten Prototypen wurden im Rahmen der Abschlusspräsentation am 13. Juni 2013 präsentiert.

#### Funktionsfähige Anwendungen

Die 26 Studierenden bearbeiteten zwei Aufgabenstellungen in jeweils drei Teams. Der Auftrag bestand darin, Prototypen von mobilen Smartphone-Applikationen für den gesamten Wertschöpfungsprozess bei Hilti zu entwickeln. Die insgesamt sechs präsentierten Lösungen zeigten verschiedene Herangehensweisen: Während gewisse Applikationen bereits mit Sprachsteuerung program-

miert waren, legten andere Gruppen den Fokus verstärkt auf eine intuitive und leicht verständliche Menüführung. Die Arbeit der Studierenden übertraf die Erwartungen deutlich mit voll funktionsfähigen Smartphone-Anwendungen, die auf modernste Techniken wie zum Beispiel Sprachsteuerung und Lokalisierungsdienste zurückgreifen. Modul-leitungsassistent und Projektbetreuer Stefan Debortoli zeigte sich von der Arbeit beeindruckt: «Die Studierenden haben wirklich eine sehr gute Leistung abgelegt. Sie mussten auf der einen Seite die Prozesse von Hilti analysieren und mithilfe von neuen Technologien diese verbessern.

Auf der anderen Seite ist die Arbeit im Team mit insgesamt 12 verschiedenen Nationen auch nicht immer einfach.» Vertreter von SAP und Hilti kürten im Anschluss an die Präsentationen ein Gewinnerteam: Adela Calin, Simon Meier, Berat Menlikli, Alexandru Moldovan und Nirett Kossowsky mit der «Hilti Fire-stop Mobile App». Als Preis werden die fünf Studierenden von SAP an die «SAP TechEd» in Las Vegas eingeladen, welche mit mehr als 1000 Stunden Programm die führende technische Konferenz zu SAP-Technologien ist. (pd)

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter [www.uni.li/master-bpm](http://www.uni.li/master-bpm)

ANZEIGE

[www.pensionskassa.li](http://www.pensionskassa.li)

Das Problem nicht der nächsten Generation überlassen

Eine Information der Regierung